

## Einführung in die Philosophie, #2 & #3

Ethik: Was ist ein gutes, gelungenes Leben?

---

Christian Seidel

KIT, Department für Philosophie

---

---

---

---

---

---

---

## Rückblick VL #1

---

---

---

---

---

---

---

---

## Ein ganz kurzer Abriss der Philosophiegeschichte (Überhang VL #1)

---

---

---

---

---

---

---

---

## Die Epochen der Philosophiegeschichte

### 1. Antike

Die Philosophie der Antike (ca. 600 v.Chr. bis 500 n.Chr.) umfasst die Vorsokratiker (Thales bis Demokrit), die klassische griechische Philosophie (Sokrates, Platon, Aristoteles), die hellenistische Philosophie (Stoiker, Epikureer, pyrrhonische Skeptiker, Akademiker, Peripatetiker), die kaiserzeitliche Philosophie (Stoiker ab 30 n.Chr.) und die spätantike und frühchristliche Philosophie.

### 2. Mittelalter

Im Mittelalter wird die griechische Philosophie aufgenommen und weitergeführt – im (lateinischen) Westen ebenso wie im (arabischen und griechischen) Osten. Theologie und Philosophie sind eng verbunden.

6/32

---

---

---

---

---

---

---

## Die Epochen der Philosophiegeschichte

### 3. Neuzeit

Die Philosophie der Neuzeit ist komplex. An ihrem Beginn stehen große Umbrüche (Kopernikus, Kolumbus, Luther, Gutenberg). Entsprechend liegt der Fokus auf erkenntnistheoretischen Fragen, die auf das individuelle Subjekt bezogen sind. Den Gegensatz zwischen Rationalisten (Descartes, Spinoza, Leibniz) und Empiristen (Hobbes, Locke, Hume) wollten Kant und die deutschen Idealisten (Fichte, Schelling, Hegel) unterlaufen.

### 4. Moderne

Die Philosophie der Moderne ist durch einen Gegensatz von „analytischer“ und „kontinentaler“ Tradition gekennzeichnet.

7/32

---

---

---

---

---

---

---

## Übersicht VL #2 & #3

1. Der Sinn des Lebens

2. Konzeptionen des guten Lebens

3. Ein vergnügliches Leben: Hedonismus

4. Ein Leben erfüllter Wünsche: wunschbasierte Ansätze

5. Ein Leben, das objektive Güter realisiert: objektivistische Ansätze

6. Zusammenfassung & philosophische Praxis

8/32

---

---

---

---

---

---

---

## Der Sinn des Lebens

---

---

---

---

---

---

---

## Was ist der Sinn des Lebens?

### Zwei Deutungen der Frage

1. Hat das Leben *überhaupt* einen Sinn?
2. Was soll man mit seinem Leben anfangen? Worum geht es eigentlich im Leben? Was macht mein Leben zu einem gelungenen, guten Leben? Wie soll ich leben?

Beide Fragen hängen zusammen. (Wie?)

11/32

---

---

---

---

---

---

---

## Hat das Leben *überhaupt* einen Sinn?

### „Nein“. Argument:

- (P<sub>1</sub>) Das Leben ist endlich.  
(P<sub>2</sub>) Wenn das Leben endlich ist, dann hat es keinen Sinn.  
(K) Also: Das Leben hat keinen Sinn.

12/32

---

---

---

---

---

---

---

## Hat das Leben überhaupt einen Sinn?

### „Ja“. Argument:

Der Sinn des Lebens besteht darin, dass das Leben Teil von etwas Größerem ist (z.B. politische Bewegung, Fortschritt der Menschheit). Also gibt es einen Sinn.

Aber: Welchen Sinn hat das Größere? (**Dilemma**)

- Entweder keine Antwort. Dann wäre das Leben sinnlos (weil etwas einer Sache nur dann Sinn verleihen kann, wenn es selbst einen Sinn hat).
- Oder eine Antwort, die das Größere als Teil von etwas noch Größerem ausweist. Dann kann man aber erneut fragen, welchen Sinn *das* hat – usw. Es droht ein **unendlicher Regress** und es ist nicht zu sehen, wie der Anfang der „Sinnstiftungskette“ – das Leben – jemals einen Sinn verliehen bekommen kann.

Nota bene: Die Argumentationsfiguren „**Dilemma**“ und „**unendlicher (infiniter) Regress**“ tauchen in der Philosophie immer wieder auf.

13/32

---

---

---

---

---

---

---

---

## Konzeptionen des guten Lebens

---

---

---

---

---

---

---

---

## Worin besteht ein gutes, gelungenes, sinnerfülltes Leben?

Damit fragt man nach **intrinsischen** Gütern, die ein Leben gut **machen**.

### Intrinsische vs. extrinsische (instrumentelle) Güter (analog: Werte)

Ein Gut **G** ist **genau dann** ein **extrinsisches** (oder instrumentelles) Gut, **wenn G nur** um einer anderen Sache willen wertvoll ist – d.h. nur gut als Mittel zur Erreichung irgendeines Zwecks **Z**.

Ein Gut **G** ist **genau dann** ein **intrinsisches** Gut, **wenn G nicht nur** um einer anderen Sache willen, sondern (auch) um seiner selbst willen wertvoll ist – d.h. nicht nur als Mittel zur Erreichung irgendeines Zwecks **Z**, sondern (auch) an sich gut ist.

### ☞ Eine Aufgabe für Ihr philosophisches Tagebuch

Überlegen Sie, was Sie in Ihrem Leben für wertvoll halten. Handelt es sich dabei jeweils um intrinsische oder extrinsische Güter? Woran machen Sie das jeweils fest?

14/32

---

---

---

---

---

---

---

---

## Was macht ein Leben zu einem guten, gelungenen, sinnerfüllten Leben?

Drei Gruppen von Ansätzen:

1. **Hedonismus:** Das gute Leben ist ein vergnügliches Leben.
  - intrinsisch wertvoll: Vergnügen (d.h. eine bestimmte Empfindung in uns)
2. **wunschbasierte Konzeptionen:** Das gute Leben ist ein Leben erfüllter Wünsche.
  - intrinsisch wertvoll: dass man bekommt, was man will (d.h. die Passung zwischen der Welt und etwas in uns)
3. **objektivistische Konzeptionen:** Das gute Leben ist ein Leben, das objektive Güter realisiert.
  - intrinsisch wertvoll: bestimmte (in der Welt und unabhängig von uns gegebene) Güter

### Philosophie im Alltag

Achten Sie darauf, wenn jemand sein/ihr Handeln rechtfertigt, indem er/sie darauf als Grund anführt: „Weil es mir Spaß macht“, „Weil ich es so will (ich es mir wünsche)“, „Weil dadurch [ein höheres Gut] erreicht wird.“

15/32

---

---

---

---

---

---

---

## Ein vergnügliches Leben: Hedonismus

---

---

---

---

---

---

---

## Verschiedene Hedonismen

**Vorsicht!** Man sollte unterscheiden:

1. Vergnügen ist der einzige intrinsische Wert.
2. Was man tun sollte, hängt ausschließlich davon ab, wie viel Vergnügen es hervorbringt.
3. Menschen achten bei ihren Handlungen einzig und allein darauf, Vergnügen zu empfinden.
4. Das, was Menschen dazu bringt, etwas zu tun, ist ausschließlich das erwartete Vergnügen.

### Eine Frage an Sie

Diskutieren Sie mit Ihrem Sitznachbarn/Ihrer Sitznachbarin, worin sich die Thesen 1-4 unterscheiden.

16/32

---

---

---

---

---

---

---

## Ethischer Hedonismus

### Die These

Das, was ein Leben zu einem guten gelungenen Leben macht, ist einzig und allein das Vergnügen (die Lust, die Freude, *pleasure*, *hēdonē*).

- Das impliziert nicht unbedingt „Sex, Drugs & Rock’n’Roll“.
- Das impliziert auch nicht, dass man in der praktischen Überlegung ständig auf Vergnügen bedacht ist und es aktiv anstrebt (s. Paradox des Hedonismus).
- Wie man Vergnügen erreicht, ist eine lebenspraktische Frage.

17/32

---

---

---

---

---

---

---

## Schwierigkeiten des Hedonismus

### 1. Operationalisierbarkeit

Wie kann man Vergnügen messen und vergleichen?

- **Quantitativer Hedonismus (Jeremy Bentham):** Man muss (im Wesentlichen) auf Dauer und Intensität der Empfindung schauen.
- **Qualitativer Hedonismus (John Stuart Mill):** Darüber hinaus geht auch die Qualität (bzw. die Art) eines Vergnügens ein bei der Frage, wie wertvoll eine Empfindung ist – man muss dabei zwischen höherwertigen und minderwertigen Vergnügen unterscheiden.
  - **eine substantielle Schwierigkeit (G.E. Moore):** Wenn man Vergnügen in höherwertige und minderwertige unterteilt, dann braucht man einen weiteren Wert an dem sich die Wertigkeit bemisst. Das gefährdet die Ausgangsthese des Hedonismus – dass Vergnügen das *einzig* intrinsisch Wertvolle ist.

18/32

---

---

---

---

---

---

---

## Schwierigkeiten des Hedonismus

### 1. Operationalisierbarkeit

Wie kann man Vergnügen messen und vergleichen?

Das ist (in erster Linie) eine epistemische Herausforderung und ein Einwand gegen die praktische Anwendbarkeit oder Nützlichkeit des Hedonismus. Es ist aber kein Einwand gegen die Wahrheit der hedonistischen These (dass Vergnügen der einzige intrinsische Wert ist, der ein Leben gut macht).

### Vorsicht!

Halten Sie die Fragen

1. „Was ist der Fall?“
2. „Wie erkennen wir/Wie können wir erkennen, was der Fall ist?“

(und entsprechende Antworten auf die Fragen) auseinander. Verwenden Sie die zweite Frage nicht gegen (eine Antwort auf) die erste Frage.

19/32

---

---

---

---

---

---

---

## Schwierigkeiten des Hedonismus

### 2. Heterogenität

Es gibt viele verschiedenartige Freuden. Ist ihnen überhaupt etwas gemeinsam? Wenn ja, dann scheint das eher etwas sehr Abstraktes zu sein als eine gemeinsame Empfindung oder ein gemeinsames Gefühl. Damit wird die genaue Natur von Vergnügen unverständlich.

Wogegen spricht diese Überlegung – gegen die Anwendbarkeit des Hedonismus, gegen die Wahrheit der konstitutiven These des Hedonismus oder gegen etwas anderes?

20/32

---

---

---

---

---

---

---

## Schwierigkeiten des Hedonismus

### 3. Ist jedes Vergnügen wertvoll/gut?

Es ist zweifelhaft, ob z.B. das Vergnügen, das die Sadistin beim Quälen unschuldiger kleiner Kinder verspürt, wirklich intrinsisch wertvoll ist.

### 4. Ist *nur* das Vergnügen wertvoll/gut?

Das Gedankenexperiment der Vergnügungsmaschine (nach Nozick, Robert (1974): *Anarchy, State, and Utopia*, S. 42; eigene Übersetzung)

*Angenommen es gäbe eine Erfahrungsmaschine, die Ihnen jede Erfahrung verschaffen würde, die Sie sich wünschen. Ganz tolle Neuropsycholog\*innen könnten Ihr Gehirn so stimulieren, dass Sie denken und spüren würden, einen großartigen Roman zu schreiben, oder eine Freundschaft zu schließen, oder ein interessantes Buch zu lesen. Währenddessen würden sie die ganze Zeit in einem Behälter schwimmen, wobei Elektroden an Ihrem Gehirn angebracht wären. Sollten Sie sich lebenslang an die Maschine anschließen, und damit die Erfahrungen Ihres Lebens vorprogrammieren?*

soll zeigen, dass außer der Empfindung von Vergnügen noch etwas anderes wertvoll ist (z.B. dass unsere Erfahrung tatsächlich etwas in der Welt entspricht – dann wäre *auch* Wirklichkeitsbezug intrinsisch wertvoll).

21/32

---

---

---

---

---

---

---

## Exkurs: Zwei Instrumente der philosophischen Argumentation

### Gegenbeispiele

All(quantifizierte)-Aussagen der Form

- Für jedes Ding **x** gilt: **x** ist **P**.

kann man durch Hinweis auf ein *einziges* Beispiel widerlegen, in dem ein **x** nicht **P** ist (**P** also nicht auf **x** zutrifft).

**These**  
**Gegenbeispiel**  
**Kandidat**

Für jede **Lustempfindung x** gilt: **x** ist **intrinsisch gut**.  
Lustempfindungen, die nicht intrinsisch gut sind.  
die Lustempfindungen der Sadistin

22/32

---

---

---

---

---

---

---

## Exkurs: Zwei Instrumente der philosophischen Argumentation

### Gedankenexperimente

Die Gegenbeispiele, die wir dabei anführen können, müssen nicht real oder realistisch, sondern nur **kohärent vorstellbar** sein.

Das Beispiel von der Vergnügungsmaschine ist nicht real oder realistisch, aber es ist kohärent vorstellbar. Das reicht, um die (gleichbedeutenden) Aussagen

- Für jedes von einem Vergnügen verschiedene Gut x gilt: x ist nicht intrinsisch gut.
- Es gibt keine anderen intrinsischen Güter als Vergnügen.

anzugreifen.

23/32

---

---

---

---

---

---

---

### Ein Leben erfüllter Wünsche: wunschbasierte Ansätze

---

---

---

---

---

---

---

## Wunschbasierte Ansätze

Was macht ein Leben zu einem guten gelungenen Leben? Drei Ansätze:

1. Hedonismus: Das gute Leben ist ein vergnügliches Leben.
2. wunschbasierte Konzeptionen: Das gute Leben ist ein Leben erfüllter Wünsche.
3. objektivistische Konzeptionen: Das gute Leben ist ein Leben, das objektive Güter realisiert.

### Die Grundidee wunschbasierter Konzeptionen

Unsere Wünsche sind unseren Empfindungen vorgelagert und machen diese erst wertvoll: Das *eigentlich* Wertvolle ist die Erfüllung unserer Wünsche – was zwar häufig, aber nicht immer mit Vergnügen einhergeht.

24/32

---

---

---

---

---

---

---



## Ein Beispiel

Sie wünschen sich in ihrem Leben Erfolg im Beruf, Freund\*innen, eine Partnerin/einen Partner, die/der Sie liebt, und soziale Anerkennung.

### Szenario 1 (Vergnügen bei unerfüllten Wünschen)

Sie glauben, dass Ihre Wünsche erfüllt sind, und Sie sind entsprechend vergnügt. Nur: Ihre Überzeugungen sind falsch. In Wahrheit steht Ihr Unternehmen kurz vor der Pleite, Ihr Partner/Ihre Partnerin betrügt Sie seit Jahren und Ihre Freund\*innen verachten Sie.

### Szenario 2 (erfüllte Wünsche ohne Vergnügen)

Ihre Wünsche sind alle erfüllt, aber Sie wissen das nicht, sondern glauben, dass Ihr Unternehmen vor der Pleite steht (obwohl es floriert), dass Ihre Partnerin/Ihr Partner Sie betrügt (obwohl er/sie Sie innig liebt), Ihre Freund\*innen Sie verachten (obwohl sie Sie bewundern). Sie sind unzufrieden und betrübt.

### Was würden Sie vorziehen?

1. Szenario 1.
2. Szenario 2.

25/32

---

---

---

---

---

---

---

## Wunschbasierte Ansätze

### Die Grundidee

Unsere Wünsche sind unseren Empfindungen vorgelagert und verleihen diesen einen Wert: Das *eigentlich* Wertvolle ist die Erfüllung unserer Wünsche. Häufig geht das mit Vergnügen einher, aber nicht immer.

### Die These

Das, was ein Leben zu einem guten gelungenen Leben macht, ist einzig und allein, dass man bekommt, was man sich wünscht (bzw. was man bekommen will).

(Vgl. Erfüllung von Präferenzen in der Ökonomie.)

26/32

---

---

---

---

---

---

---

## Schwierigkeiten wunschbasierter Ansätze

Auf die **Erfüllung welcher Wünsche** kommt es an?

1. **faktische Wünsche:** „Die Erfüllung derjenigen Wünsche, die man tatsächlich hat.“ Gegenbeispiel?
2. **wohlinformierte Wünsche:** „Die Erfüllung derjenigen Wünsche, die man hätte, wenn man richtig informiert wäre.“ Gegenbeispiel?
3. **eigentliche/wahre Wünsche:** „Die Erfüllung der eigentlichen, wahren Wünsche.“ Gegenbeispiel?

**Ein Problem in der Erklärungsrichtung:** Wir wünschen uns etwas, weil es wertvoll/wünschenswert ist. Wunschbasierten Ansätzen zufolge ist etwas wertvoll/wünschenswert, weil wir es wünschen.

27/32

---

---

---

---

---

---

---

## Ein Leben, das objektive Güter realisiert: objektivistische Ansätze

### Objektivistische Ansätze

Was macht ein Leben zu einem guten gelungenen Leben? Drei Ansätze:

1. Hedonismus: Das gute Leben ist ein vergnügliches Leben.
2. wunschbasierte Konzeptionen: Das gute Leben ist ein Leben erfüllter Wünsche.
3. objektivistische Konzeptionen: Das gute Leben ist ein Leben, das objektive Güter realisiert.

#### Die Grundidee

Etwas kann unser Leben auch besser dann machen, wenn wir es nicht wollen (und es uns kein Vergnügen bereitet) – und unser Leben auch schlechter machen, obwohl wir es wollen (und es uns Vergnügen bereitet).

Bsp.: erfüllende Beziehungen; Erkenntnis; Wohltätigkeit ...

#### Die These

Das, was ein Leben zu einem guten gelungenen Leben macht, ist einzig und allein, dass das Leben bestimmte objektive Güter realisiert – unabhängig davon, wie wir uns zu diesen Gütern verhalten.

28/32

### Herausforderungen für objektivistische Ansätze

1. Was genau steht auf der Liste und was nicht?
  - Vielleicht steht alles und nur das auf der Liste, was uns *als Menschen* vervollkommen (Perfektionismus). Dafür braucht man eine Konzeption der menschlichen Natur (philosophische Anthropologie).
2. Paternalismus-/Elitismus-Unbehagen: Ist es nicht paternalistisch oder elitär, vollständig von den subjektiven Einstellungen zu den realisierten objektiven Werten abzusehen? Reaktionsmöglichkeiten:
  - Hybride Konzeptionen: Die Realisierung objektiver Werte macht nur dann das Leben besser, wenn es mit Freude oder Wunscherfüllung einhergeht. (Aber was ist in Konfliktfällen?)
  - Autonomie als einen Wert auf der Liste sehen: Die Freiheit, sein eigenes Leben auch darin gestalten zu können, welche der sonstigen Werte realisiert werden, ist selbst ein Wert, dessen Realisierung das Leben besser macht.

29/32

## Zusammenfassung & philosophische Praxis

---

---

---

---

---

---

---

### 📌 Verschaffen Sie sich einen Überblick.

Wie hängen diese Begriffe zusammen?

- Sinn des Lebens
- gutes, gelungenes Leben
- intrinsisches Gut
- extrinsisches Gut
- Vergnügen
- Erfüllung von Wünschen
- Realisierung objektiver Güter

30/32

---

---

---

---

---

---

---

### Philosophische Praxis

📌 Denken Sie (zunächst allein, dann zu dritt) mit dem Inventar aus VL #2 & #3 über Annas Fall nach.

Anna ist eine junge Frau, die gern viel Sport treibt und sich gesund ernährt. Sie möchte anderen dabei helfen, auch einen gesunden, sportlich aktiven *lifestyle* zu pflegen. Sie gibt ihr Wissen und ihre Tipps über verschiedene *Vlogs* und *Social-Media*-Kanäle weiter. Bald schon ist sie damit sehr erfolgreich und bei zahlreichen *Followern* beliebt. Aus den Rückmeldungen und *Likes* bezieht sie viel Bestätigung. Über die Zeit aber merkt sie, dass sie zunehmend von ihrer Außendarstellung abhängig wird. Sie lässt ihre *Follower* an immer mehr Aspekten ihres Leben teilhaben (weil diese das so wollen), der Alltag wird von durchgängigen *Vlog*-Aufnahmen bestimmt und ihre Laune steigt oder sinkt mit der Anzahl von *Likes*. Mit zunehmender Popularität nimmt auch die Anzahl böswilliger Kommentare zu. Anna verspürt einen starken Druck, in ihren *Social-Media*-Kanälen zu performen. Bald schon schwindet die Lust und Energie, ausgiebig Sport zu treiben, und nach einer Weile ist sie ausgebrannt. Ihr ganzes Leben kommt ihr leer vor, sie fragt sich, was der Sinn hinter alldem ist. Hilfesuchend wendet sich Anna an Sie: „Du hast doch Philosophie studiert, oder?“

32/32

---

---

---

---

---

---

---